

Webinar 25.11.2021

Intimität und sexuelle Bildung



Intimität und sexuelle Bildung – Herausforderungen aus unterschiedlichen Perspektiven

Sichtweise junger Menschen in der Heimerziehung

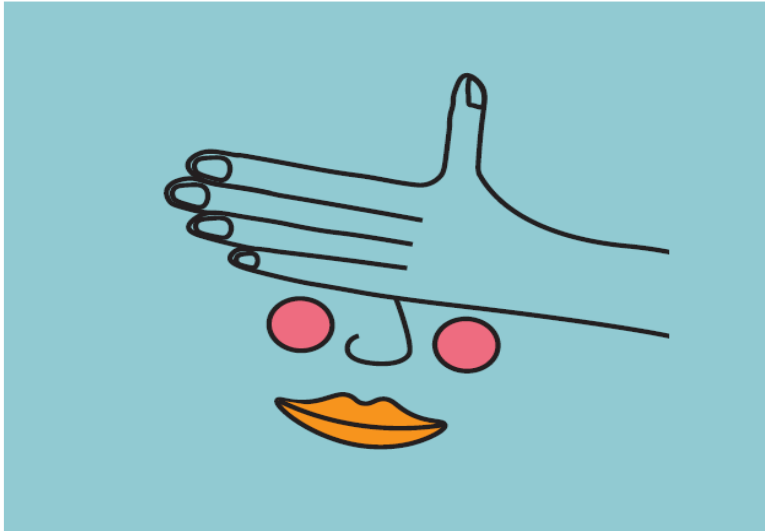
Intimität: ein visueller Zugang (3-6 j.)



Intimität: ein visueller Zugang (3-6 j.)



Intimität & Sexualität: ein partizipativer Zugang (10-16 j.)



«Lasst uns auch über verbotene Dinge reden»

«Nicht anklopfen
Geht gar nicht!»

«Wir brauchen unsere
Welt, in der wir für uns
ein dürfen»

«Das echte Leben ins Heim lassen»
«Ich will lernen, wie Meitli ticken!»



- Sichtweise junger Menschen
- Entwicklungsanforderungen
- Kontext Heimerziehung
- Bezüge zu Kinderrechten



„Liebe dürfen wir hier nicht“

Sicht jugendlicher Gruppen in stationärer Erziehungshilfe:

- Liebe und Sexualität gleichgesetzt
 - Beides wird als verboten und reduziert auf (vermeintliche) Gefahren wahrgenommen
 - Ihnen ist oft nicht bewusst, was erlaubt ist und mit wem sie dies besprechen müssen..., können..., dürfen...
 - Orientierung an heterosexuellen Normen
- Folge: Unter Jugendlichen existiert informelles Regelwerk, wie Sexualität gelebt werden kann/soll.
Für sie scheint nicht besonders, dass trotz Verboten Sexualität gelebt wird, sondern vielmehr die Form, wie sie gelebt wird

„Liebe dürfen wir hier nicht“

Sicht jugendlicher Gruppen in stationärer Erziehungshilfe:

- Liebe und
 - Beides w
Gefahrer
 - Ihnen ist
besprech
 - Orientier
- Folge: Un
Sexualität
Für sie sc
wird, sonc
- «(...) Auch bei der besten Erziehung befiehlt der Lehrer und glaubt zu herrschen. In Wahrheit herrscht das Kind. Es beugt sich euren Forderungen, um von euch zu erhalten, was ihm gefällt. (...) Es lässt sich eine Stunde Fleiss mit acht Tagen Nachgiebigkeit bezahlen.»

(Rousseau zur «positiven Erziehung»)

Intimität & Sexualität: Beschwerde (15-19 j.)

“mit jemandem sprechen, der mich kennt”

“Wir haben mal so Zettel ausgedruckt bekommen, es haben sich noch mal Leute vorgestellt äm von so äh Notdiensten, wenn man äh, wenn man irgendwie, also so Kummer hat oder wenn man äh missbraucht worden ist oder irgendsowas mitbekommt äh, wenn man gemobbt wird“ (Gruppe B3)

„(...) ich würde halt auch gerne mit jemandem sprechen, der mich kennt, den ich kenne und der (...) die Situation kennt“ (Gruppe B2)



„Ich han kei Ahnig kah, wie mer söll umgah mit dene Männer“

«Ich bin usem Heim usecho und ich bin nöd zSchlag cho, irgendwie, mit mir selber wahrschindlich. (...)

Ich han zwar genau gwüsst, wie ich mis Geld manage, wie ich mini Usbildig muess manage oder mini Arbeit. Das isch alles so sachlichs Zügs gsie, das hät funktioniert, das händ sie mir perfekt a-trainiert (...)

Aber sie händ eus nöd bibracht, wie mir mitem andere Gschlecht sölled umgah. Sie händ eus ja immer usenandghalte. Mir händ nöd Kontakt gha mitenand, ich han kei Ahnig kah, wie mer söll umgah mit dene Männer. Also äh...wie au immer. Ich han nöd gwüsst wie das gaht! Und bin den au wehrlos gsie. Also wenn Eine öpis hät welle, han ich nöd chöne nei säge, au wenn ich nei han welle säge“

Rosmarie (58 Jahre)



Intimität und sexuelle Bildung – Herausforderungen aus unterschiedlichen Perspektiven

Fachpersonen in der Heimerziehung

Sie müssen handeln...

- im jeweiligen institutionellen Rahmen
- als professionelle Fachpersonen
- als individuelle Person



(Fach)Personen in der Heimerziehung

- Sie sollen professionelle Nähe und Distanz vermitteln.
- Fachpersonen sollen in vielen Einrichtungen einen «Sicheren Ort» für vulnerable junge Menschen bieten.
- Sie sollen altersangemessen, junge Menschen in ihrer Entwicklung begleiten.
- Durch das alltägliche Zusammenleben und die pädagogische Beziehung zu den jungen Menschen werden persönliche, individuelle Seiten der Personen sichtbar.



Institutionelle Spannungsfelder in Heimerziehung

Spannung zwischen den Bedürfnissen der Adressat*innen und institutionellen bzw. strukturellen Logiken:

- Beziehungsorientierung und Distanz zum Familienanspruch
- Individuum und Gruppe
- Eingehen von Risiken und Notwendigkeit von Absicherung
- Eine Art öffentlicher Erziehung und Privatheit
- Spannungsfeld institutionalisierter Regeln und Individualität

(Köngeter, 2013; Merchel, 2020; Winkler, 2010; Wolf, 2010)



Intimität und sexuelle Bildung

Fallbeispiel: *Zimmertür auf oder zu?*

Vignette

Ein Jugendlicher bekommt Besuch von seiner Freundin. Gemeinsam wollen sie in seinem Zimmer sein und die Türe geschlossen halten, was gegen die Heimregel verstösst.

Ergebniss (n= 45)

Die Regel wird eingehalten	40%
Die Regel wird nicht eingehalten/ Regel wird verhandelt	36%
Unklar	24%



Safeguarding Young People in Care

Projekt aus den Niederlanden

- Fokus Heimerziehung
- Sexualpädagogik als Ansatz zum Schutz in Institutionen
- Entwicklung einer Kultur im Umgang mit Sexualität und Intimität



Quelle: www.amsterdamuas.com



The next topmodel





Intimität und sexuelle Bildung

Beispiel: «The next topmodel»

- Was denken Sie über diese Situation?
- Was würden Sie als Fachperson in der Situation tun?
- Mit wem würden Sie sprechen (dem Mädchen, den Eltern, der Gruppe, den Team-Kollegen?)



Diskussion in Kleingruppen

Arbeitsauftrag

- TN erhalten Anfrage, einer Gruppe beizutreten, dies akzeptieren.
- Kurze Vorstellungsrunde: Name, Institution.
- Diskutieren Sie die folgenden Fragen und halten Sie die Erkenntnisse stichwortartig im entsprechenden Dokument fest.
- Link zum Dokument wird im Chat eingestellt.
- Zeitrahmen: ca. 20 Min. -> anschliessend Pause 10 Min.
- Sie werden automatisch wieder hier ins Plenum geholt.



Fragen für die Gruppendiskussion

1. Welche Beobachtungen im Heimalltag mit Sexualität und Intimität machen Sie?
2. Welche Erfahrungen haben Sie mit sexualpädagogischen Konzepten und Methoden?
 - a) Was hat sich bewährt?
 - b) Was bleibt herausfordernd?

Optional: Wie wird Schutz und Förderung rund um das Thema Sexualität gleichermassen gewährt?



Erkenntnisse und Methoden sexueller Bildung in stationären Erziehungshilfen



Sexuelle Bildung in der Praxis

- Gestaltung sexueller Identität
- Sexuelle Bildung wird oft mit Prävention sexueller Ausbeutung verbunden
- Vor allem Schutzkonzepte vorhanden
- Geht es ausschliesslich um die Prävention, kommt es zu einer Problemorientierung von Sexualität
- Geringe Berücksichtigung vielfältiger Lebensweisen

- Schutz vs. Förderung
- Schutzalter 16 Jahre (Art. 187 StGB)

- Bedarf einer ganzheitlichen Sichtweise auf Sexualität (positive wie auch negative Aspekte)



Konzeptentwicklung: Gemeinsame Grundwerte der Fachpersonen

«Was ist verboten?»

«Was ist aber auch erlaubt?»

«Wie sind Eltern einzubeziehen?»

«Warum?»

Inhouse-Projekt „Sexuelle Bildung – ganz bewusst und praktisch“

1. Modul: „Recht auf Sexualität – Sexualität und Recht“
2. Modul: „Sexualaufklärung – Sexualpädagogik – sexuelle Bildung“
3. Modul: „Psychosexuelle Entwicklung“
4. Modul: „Vielfalt und Heterogenität sexueller Kulturen“
5. Modul: „Sexuelle Lebenswelten zwischen Gelingen und Misslingen“
6. Modul: „Projektabschluss“

Quelle: Neubauer, G. (2015)



Sexuelle Bildung durch Gruppenangebote

- Gruppensetting:
 - + Fördert Reflektionsprozesse
 - + Fördert die Kultur über Sexualität sprechen können
 - + Fördert einen Austausch auch im Gruppenalltag
 - Herausfordernd Inhalte an verschiedene Vorkenntnisse anzupassen
- Freiwilligkeit oder Zwang?
 - Vermittlung wichtiger Informationen
 - Verpflichtung kann zu Unmut führen



Sexuelle Bildung durch Gruppenangebote

- Gestaltung:
 - Wünsche der jungen Menschen berücksichtigen
 - Altersangemessen
 - Zweierteam
 - Transparents gegenüber dem kompletten Team
- Anforderung an die Fachpersonen:
 - Vertrauensvolle und verlässliche Arbeitsbeziehung
 - Fachkompetenzen (z.B. sexuelle Vielfalt und Orientierung, Partnerschaft, Verhütung, körperliche Aufklärung)
 - Erfahrungsräume zulassen



Methodenbeispiel «Grabbelsack»

- Vorbereitung Füllen Sie einen Sack/eine Box gruppenspezifisch mit einer Auswahl an Gegenständen. Alle Themen sind hier möglich.
- Ablauf Wer möchte, zieht einen Gegenstand aus dem Sack, ohne hineinzuschauen (alternativ Beutel reihum geben). Fragen Sie, was sie/er mit dem Gegenstand in Bezug auf Sexualität verbindet. Vielleicht gibt es mehrere, auch konträre Assoziationen und Verbindungen? Fragen Sie nach. Nutzen Sie die Gegenstände, um mit den TN über Sexualität ins Gespräch zu kommen, Worte zu finden, sie zu ermutigen, Fragen zu stellen und sich zu informieren.

Achten Sie darauf, dass auch ruhige TN ihre Chance zum Mitmachen bekommen, ohne sie zu drängen. In geschlechtsgemischten Gruppen kann es für TN mit Zuwanderungsgeschichte eventuell schwierig sein, sich im Beisein des anderen Geschlechts aktiv zu beteiligen. Berücksichtigen Sie das bei Ihrer Planung.

Quelle: www.Liebesleben.de

Netflix «Sex Education»

- Altersfreigabe ab 16 Jahren
- Thema Sex aus der Perspektive junger Menschen
- Unterhaltungsorientierte Methode um über Themen ins Gespräch zu kommen



Übersicht nützlicher Seiten und Materialien

- www.Dubistdu.ch
- www.LustundFrust.ch
- www.Loveline.de
- www.Liebesleben.de

- Aktionsbox «Wie wir das sehen»: www.integras.ch/de/publikationen

- Infos zu Schutzkonzepten: www.Limita.ch



Take Home Message

Junge Menschen benötigen alters- und bedarfsorientierte unterschiedliche Angebote, um ihr Wahrnehmung und Bedeutung von intimen Themen benennen und darüber mit vertrauten Menschen sprechen zu können.

Damit die jungen Menschen einen gemeinsamen, wie auch individuellen Umgang mit Sexualität/sexueller Identität finden können, müssen (Schutz-)Regeln gemeinsam mit ihnen ausgehandelt werden.

Damit Fachpersonen im Themenfeld sexueller Bildung angemessen handeln können, benötigt sie Reflexionsmöglichkeiten ihres professionellen Handelns und ihren persönlichen Einstellungen zu dem Thema sowie eine institutionelle Kultur die sexuelle Bildung thematisiert und ermöglicht.



Quellen

- Bombach, C.; Gabriel, T.; Keller, S. (2018). «Legitimieren» und «integrieren» : die Auswirkungen von Heimerfahrungen auf den weiteren Lebensverlauf. In: Gisela Hauss; Thomas Gabriel; Martin Lengwiler (Hrsg.), *Fremdplatziert : Heimerziehung in der Schweiz 1940-1990*. Zürich: Chronos.
- Corleis, T.; Keller, S. (2017). Fremdplatziertes Wohnen - zwischen Möglichkeiten und Widersprüchen : kindliche Perspektiven auf Aufwachsen am anderen Ort im Vergleich. In: Miriam Meuth (Hrsg.), *Wohn-Räume und pädagogische Orte : Erziehungswissenschaftliche Zugänge zum Wohnen* (S. 149-170). Wiesbaden: Springer.
- Domann, S., & Rusack, T. (2016). Wie sehen Jugendliche Gender und Sex in öffentlicher Erziehung? Rekonstruktionen der Perspektiven von Adressat_innen der Kinder- und Jugendhilfe. *GENDER - Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft*, 8(3), 81-97. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-49052-2>
- Keller, S.; Rohrbach, J.; Eberitzsch, S. (2021). Fachbroschüre "Beteiligung? Wie wir das sehen!" : zwölf Lebensbereiche junger Menschen im Diskurs. Zürich: ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.21256/zhaw-2397>
- Köngeter, S. (2010). Sozialpädagogische Professionsforschung. In M. Brandstetter & M. Vyslouzil (Hrsg.), *Soziale Arbeit im Wissenschaftssystem: Von der Fürsorgeschule zum Lehrstuhl* (S. 78–102). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92561-5_5
- Linke, T. (2020). *Sexuelle Bildung in der Kinder- und Jugendhilfe. Die Bedeutung von Vertrauenskonzepten Jugendlicher für das Sprechen über Sexualität in pädagogischen Kontexten*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Mantey, D. (2020). *Sexualpädagogik und sexuelle Bildung in der Heimerziehung. Jugendliche individuell begleiten*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Mantey, D. (2020). Sexuelle Bildung im Heim. Warum und für wen sich sexualpädagogische Gruppenangebote in der Heimerziehung lohnen. *Unsere Jugend*. doi: 10.2378/uj2020.artnd
- Merchel, J. (2020). *Kriterien für eine „gute“ Heimerziehung: Qualitätsentwicklungsvereinbarungen in der kommunalen Kinder- und Jugendhilfe*. <https://doi.org/10.11586/2020003>
- Neubauer, G. (2015). Erst mal beschreiben, auch mal darüber reden – oder gleich richtig etwas tun – Sexualpädagogische Konzepte im Praxistest. *Sozial Extra*, 6(2015), 31-35. doi: 10.1007/s12054-015-0096-3
- Sielert, U. (2016): Sexuelle Bildung statt Gewaltprävention. In: K. Böllert & M. Wazlawik (Hrsg.): *Sexualisierte Gewalt. Institutionelle und professionelle Herausforderungen* (S. 111-123). Wiesbaden: Springer.
- Winkler, M. (2010). *Heimerziehung: Geschichte und Spannungsfelder einer schwierigen Praxis*. Juventa.
- Wolff, M.; Kampert, M. (2015). Schutz und Sicherheit in Erziehungs- und Bildungsinstitutionen. Vertrauen und Misstrauen in pädagogischer Beziehungsarbeit. *Frühe Kindheit*, 6, 29-35
- Wolf, K. (2010). Machtstrukturen in der Heimerziehung. In *Neue Praxis* (Nummer 6, S. 539–557).



Interesse an einer möglichen Zusammenarbeit
zum Thema sexuelle Bildung in stationären
Erziehungshilfen?

Melden Sie sich unverbindlich unter
Kontakt@wif.swiss